

Worms Weihnachtsprogramm mit Ulrike Neradt und Hildegard Bachmann  
LincolnTheater in Worms

## **"Linsensuppe wäre besser gewesen"**

19.12.2009 – WORMS      *Von Angela Zimmermann*

### **KABARETT "Weihnachte hibbe un dribbe vom Rhein" mit Hildegard Bachmann und Ulrike Neradt**

Es weihnachtet sehr. Nicht nur auf den Straßen und in den heimischen Wohnzimmern, sondern auch im "Lincoln-Theater". Weihnachten, das Fest der Liebe, aber auch das Fest voller Nerven aufreibender Feiern und sonstiger Unwägbarkeiten. Die beiden Mundartdichterinnen Hildegard Bachmann und Ulrike Neradt präsentierten in ihrem Programm "Weihnachte hibbe un dribbe vom Rhein" die andere Seite der Medaille.

#### **Fernab von verklärter Romantik**

Wer kennt es nicht? Weihnachtszeit, schöne Zeit. Geschenkejagd, wochenlange Vorbereitungen in Form von Backexzessen, Menüauswahl, Kindern die Ungeduld nehmen und und und. So manche Hausfrau scheint vor den Feiertagen schier zu verzweifeln. Bachmann und Neradt kennen diese Seite des Fests offenbar auch. Fernab von verklärter Romantik haben sie Gedichte und Geschichten geschrieben, die den Zuschauer sagen lassen: "Stimmt, das ist wie bei uns."

#### **Volker Galle mit rotzfrechen Liedern**

Solo und auch im Zwiegespräch tragen die beiden schlagfertigen Damen ihre Gedanken zum "Fest der Feste" vor. Die Kulisse erinnert dabei an ein gemütliches, weihnachtlich geschmücktes Wohnzimmer. Und da an Weihnachten Musik nicht fehlen darf, greift Mundartdichter und -sänger Volker Gallé zur Gitarre. Doch von "Stille Nacht" keine Spur. Seine Lieder sind bisweilen rotzfrech und typisch rheinhessisch - oft ein wenig derb, aber dennoch charmant.

#### **Lebensnahe, anschauliche und urkomische Geschichten**

Die beiden Damen beschäftigen sich derweil mit so weiblichen Themen wie Kalorien, Plätzchen und dem nicht enden wollenden Weihnachtsstress. Da ist beispielsweise die Geschichte von Tante Käthe und der Weihnachtskarte oder auch die von Jonas und Fridolin. Jonas und Fridolin sind zwei Karpfen, die zu Weihnachten geschlachtet und verspeist werden sollen und die die Feiertage nur deshalb überleben, weil niemand in der Familie den beiden Kameraden den Garaus machen will. Was geschieht, wenn man einem einfach gestrickten, aber nur schwer zufrieden zu stellendem Vater "Ragout fin" und "Ente auf Orange" vorsetzt, weiß Bachmann ebenfalls launisch zu berichten. Fazit: "Linsensuppe wäre besser gewesen". Und auch die mittelschweren Katastrophen außer Haus dürfen natürlich nicht fehlen. Der Restaurantbesuch wird, einmal mehr, dank des Vaters zum Fiasko, weil er mit seiner ständigen Nörgelei die Familie schier in den Wahnsinn treibt. "Der Brillantring" erzählt von gedrückter Festtagsstimmung. Doch wie soll es anders sein, Mutters verschollener Ring taucht beim Nachmittagskaffee im Christstollen wieder auf.

Lebensnah und überaus anschaulich sind die Geschichten von Bachmann und Neradt. Und natürlich urkomisch. Euphemismen finden ebenso wenig Platz wie romantische Ausschweifungen. Aber gerade deshalb findet sich der Zuschauer in den Erzählungen wider. Und trotz aller Widrigkeiten bleibt als Fazit: Weihnachten verbindet, auf welche Weise auch immer.